



1 Erwin Seidemann düngt seine Balkonblumen mit Schafwolle. 2, 3 Die Wollpellets können viel Wasser aufnehmen und an die Pflanzen abgeben. 4 Die Bio-Blumen (links) wachsen nicht so hoch wie die mit Chemie versetzte Konkurrenz (rechts), tragen aber mehr Blüten.



Das Schaf zieht am Balkon ein

Schafwolle am Balkon liegt im Trend. Allerdings nicht in Form einer Wolldecke, um sich zu wärmen. Die Wolle kommt ins Blumenkistchen, um die Pflanzen schonend zu düngen.

TEXT: JUDITH SAM - FOTOS: THOMAS BÖHM

Erwin Seidemanns Hände stecken bis zum Handgelenk in Pellets. Kurze, dunkelgraue Würstchen, die aussehen wie verfilzte Haare. Ganz untypisch für Pellets. Normalerweise sind die „Wärmespender“ doch aus Holz, glatt und caramelfarben. „Mit diesen Pellets heizt man ja nicht ein. Sie sind aus gehäckselter, gepresster Schafwolle, mit der man Blumenkisten befüllt“, erklärt der Inhaber des Völser Blumenpark Seidemann.

Schafwolle am Balkon? Klingt gewöhnungsbedürftig, ist laut dem 51-Jährigen jedoch der neue Trend: „Wolle ist ein effektiver, schonender Dünger. Sie speichert viel Wasser, ihr PH-Wert ist neutral bis alkalisch, und beugt so einer Übersäuerung des Bodens vor. Außerdem ist ihr Stickstoff-, Kalium-, Eisen- und Mi-

neralstoffanteil erstaunlich hoch.“ Diese unkonventionelle Verwendung von Wolle ist zwar nicht neu, erreichte Tirol jedoch erst vor Kurzem: „In Niederösterreich experimentiert man schon seit Jahren im Rahmen des Projekts ‚Natur im Garten‘ mit natürlichem Dünger, biologischem Pflanzenschutz und ohne Torf.“ In Tirol ist all das erst im Entstehen begriffen: „Wir haben die Idee vergangenes Jahr erstmals umgesetzt – zusammen mit dem Tiroler Bildungsforum, der Landwirtschaftskammer und dem Agrarmarketing.“

Bio tritt gegen Chemie an

Dazu wurden 35 Tiroler Hobby-Gärtner mit zwei „Blumenkistlin“ ausgestattet. Das eine war befüllt mit normaler, torfhaltiger Erde. Das zweite enthielt eine Schicht Schaf-

wollpellets und torffreie Bioerde.

Die Osttirolerin Margit Steinernahm im vergangenen Jahr am Projekt teil und testet auch heuer, beim zweiten Durchgang, wieder emsig mit: „Meine Blumen aus dem Bio-Kistchen stehen den chemischen um nichts nach. Ich habe in beiden dieselben Tiroler Hängengelken angepflanzt.“ Die Blumen der Bio-Variante der 39-Jährigen sind sogar erstaunlich robust: „Ich kann sie zu Josefi, am 19. März, ins Freie stellen und erst im November beziehen sie ihr Winterquartier.“ Das Ganze klingt umso beeindruckender, wenn man weiß, dass Steiners Bio-Bauernhof in Obernußdorf, einem Teil der Gemeinde Nußdorf-Debant, steht – auf 1400 Höhenmetern.

Seidemann schwächt Steiners Euphorie jedoch ein wenig ab: „Insgesamt ergab der Vergleich, dass die

Blumen in der torffreien Erde nicht ganz so hoch wuchsen, aber dafür nicht von Schädlingen befallen waren und mehr Blüten trugen.“

Raubbau für Balkonblumen

Preislich ist die Bio-Variante nur knapp fünf Prozent teurer: „Das liegt unter anderem daran, dass torfhaltige Erde leichter ist als die Bio-Variante und deren Transport darum deutlich weniger kostet.“ Seidemann bezieht seine Erde aus Ulm – dem nächstgelegenen Erdwerk: „In einen Laster passen 28 Paletten Torferde, aber nur 20 Paletten Bioerde.“

Die etwas höhere Ausgabe lohne sich. Denn wer auf Torf verzichtet, fördert laut dem Innsbrucker die Klima- und CO₂-Bilanz. 98 Prozent der europäischen Erde-Hersteller importieren ihren Torf aus Mooren in Estland, Lettland und Litauen: „Dort wird Raubbau an der Natur betrieben. Ein Moor braucht 10.000 Jahre, um nachzuwachsen und ist essentiell, um Stickoxyde und CO₂ zu speichern.“

Doch nicht nur Erde wird weit herumgekartt, bevor sie in den heimischen Kisten landet: „Die 30 Tonnen Schafwolle von Tiroler Bauern,

die in Tirol jährlich genutzt werden, muss man derzeit nach Oberösterreich transportieren, um dort Pellets zu formen.“ Die werden in 35 Tiroler Fachbetrieben verkauft. Ab kommendem Jahr wird jedoch auch dieser Arbeitsschritt in Tirol erledigt.

Wer Interesse an dem Projekt hat, den muss Seidemann enttäuschen: „Die Teilnehmer für 2017 stehen bereits fest. Aber Sie können zuhause trotzdem eine kleine Testreihe machen. Legen Sie den Boden einer Blumenkiste mit Pellets aus. Streuen Sie torffreie Erde darüber und setzen Sie Blumen Ihrer Wahl ein. Diese Mischung ist so gesund, dass man sogar Gemüse darin ziehen kann.“

Der Trend im Blumenkist

Das sei übrigens der heurige Trend am Balkon – Blumen und Mini-Gemüse aneinandergereiht anzupflanzen. Die ersten dieser bunten Kreationen stehen bereits auf den heimischen Balkonen. Insgesamt setzen die Tiroler jährlich 2,5 Millionen Balkonblumen ein. Würde man all diese Kisten aneinanderstellen, ergäbe das eine 600 Kilometer lange Reihe. ■